

## ER-Sitzung vom 16. Mai 2018, 1. Lesung

01.030      Einwohnerrat

### **Traktandum neu 7 (vorher 6)**

Bericht des Gemeinderates vom 24.01.2018, sowie der Bericht der Kommission für Bauwesen und Umwelt, vom 16.04.2018, betreffend Quartierplanung „Heuwinkel“, bestehend aus Quartierplan und Quartierplan-Reglement, 1. Lesung  
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4370 / A

---

**Simon Maurer**, Präsident: Ich weise einleitend darauf hin, dass es sich um die 1. Lesung handelt. In der Juni-Sitzung kommen wir zur 2. Lesung.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Wir haben hier einen wesentlichen Unterschied zum vorhin behandelten Quartierplan Wegmatten. Im vorliegenden Fall war ein Unternehmer auf uns zu gekommen, die Bau- und Wohngenossenschaft Graphis, die seit 1945 in der Schweiz agiert. Sie hat mittlerweile etwa 26 Überbauungen und möchte hier ihre Überbauung an der Pappelstrasse/Heuwinkelstrasse erneuern. Sie trat relativ früh an uns heran und legte ihre Vorstellungen dar. Sie hatte auch einen Architekturwettbewerb durchgeführt, um ein qualitativ gutes Projekt aufgleisen zu können. Das Projekt, das wir heute Abend in 1. Lesung auf den Weg bringen können, ist in mehrfacher Hinsicht ein Vorzeigeprojekt. Erstens wird hier einmal realisiert, was sich Einwohnerrat, Gemeinderat und Verwaltung seit dem Bestehen der gültigen Zonenreglemente eigentlich immer gewünscht haben: dass ein arg in die Jahre gekommener Wohnraum erneuert oder ausgebaut wird, dies unter Berücksichtigung von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Kriterien. Von daher erschien uns dies ein sehr willkommenes Projekt, als es erstmals vorgestellt wurde. Zweitens ist es ein Vorzeigeprojekt in Sachen gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Wir waren von Anfang an involviert, um eine qualitativ hoch stehende Lösung realisieren zu können. Es war fast eine Art Public Private Partnership-Projekt, indem nämlich ein Stück der Pappelstrasse in den Quartierplan einbezogen wird. Es geht um etwa 10-15 m ab der Einmündung der Heuwinkelstrasse, wo die Gemeinde Mitwirkende am Quartierplan ist und einen Teil ihrer Parzelle für Begegnungsraum zur Verfügung stellt. Wir erachten das an diesem Ort für eine gute Art und Weise, umso etwas auszuprobieren. Es ist sicher nicht störend, und es wird damit auch sicher kein Präjudiz geschaffen. Sondern es ist einfach einmal ein Versuch, und selbstverständlich werden wir im Rahmen der Baubewilligung und der Realisierungsphase weiterhin den Finger darauf halten und mitbestimmen können, was mit unserer Strassenparzelle geschickt. Es ist also kein Landverkauf, sondern lediglich ein Einbezug der Oberfläche der Strasse. Ich bin sehr froh, dass wir auch hier zwei Lesungen haben und bitte Sie, jetzt ihre Fragen zu stellen, sodass wir diese erörtern und allenfalls mitnehmen können, um sie dann im Juni umfassend zu diskutieren und dann hoffentlich auch den Beschluss fällen zu können.

**Andreas Bärtsch**, Präsident der Kommission für Bauwesen und Umwelt: Wir haben den QP Heuwinkel in zwei Sitzungen behandelt. Er besteht aus drei Parzellen, und wie wir schon gehört haben, gehören zwei Parzellen einem privaten Eigentümer, eine ist im Besitz der Gemeinde. Die KBU hat folgende Ziele überprüft: Realisierung einer qualitativ guten Wohnüberbauung mit guter Nutzungsflexibilität, quartierverträgliche Siedlungsverdichtung mit hoher Qualität, Erneuerung der Siedlung für einen zeitgemässen Wohnungsbau, Ermöglichung eines energetisch nachhaltigen Standards für die Überbauung und Sicherstellung des Hochwasserschutzes. Die Sicht der Kommission ist folgende: Die Kommission begrüsst das gewählte Bebauungskonzept. Beim Aussenraumkonzept stellt die Kommission fest, dass zwei Aufenthaltsbereiche geschaffen worden sind. Entlang der Heuwinkelstrasse ist ein öffentlicher Platz geplant und im Hinterhof des Gebäudes

gibt es eine Spielwiese mit einer ökologischen Begrünung, sodass 12 % ökologische Ausgleichsfläche entstehen. Die Kommission begrüsst den Einbezug der Strassenparzelle in den Quartierplan, wodurch die Schaffung des öffentlichen Platzes ermöglicht wird. Bei der Energieversorgung ist sich die Kommission auch mit dem Gemeinderat einig, dass die vorgegebenen CO<sub>2</sub>-neutralen Grenzwerte erreicht werden sollen. Aus Sicht der Kommission ist es jedoch fraglich, ob man in einem Quartierplan die Energieerzeugung so genau definieren soll. Denn die Quartierpläne haben ja in der Regel eine Gültigkeit von 40 bis 50 Jahren. Und wenn wir zurückdenken, wie wir vor 40 bis 50 Jahren unsere Energien erzeugt haben, dann sehen wir einen grossen Wandel, der sich ergeben hat. Die Kommission ist der Meinung, dass man in den Quartierplänen den Spielraum etwas offener formulieren soll, damit man künftig auch andere, bessere Energieerzeugungsarten einsetzen kann. – Bei der Hochwasser-Kote haben wir den gleichen Einwand wie beim QP Wegmatten; darauf muss ich nicht mehr näher eingehen.

Aus Sicht der Kommission werden die vorgegebenen Ziele mit den von der Kommission vorgegebenen Korrekturen erreicht. Die KBU empfiehlt dem Einwohnerrat, den Anträgen des Gemeinderates mit den folgenden Ergänzungen zuzustimmen:

1. Dem Quartierplan «Heuwinkel», bestehend aus Quartierplan und Quartierplan-Reglement wird mit den folgenden Änderungen zugestimmt:  
In § 8 ist der Abs. 2 zu streichen und im Titel «und Hochwasserschutz» zu streichen.  
Anschliessen wird die Quartierplanung «Heuwinkel» dem Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft zur Genehmigung vorgelegt.
2. Die öffentliche Urkunde betreffend Quartierplan-Vertrag wird zur Kenntnis genommen.

**Simon Maurer**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob das Eintreten bestritten ist. – Das ist nicht der Fall. Dann möchte ich erwähnen: Behandelt werden der Bericht an den Einwohnerrat, das Reglement und der Quartierplan. Die öffentliche Urkunde, der Mitwirkungsbericht, der Planungs- und Begleitbericht (Anhang 1 und 2) sind lediglich zur Kenntnisnahme; darüber können wir nicht abstimmen.

### *Allgemeine Beratung*

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Wir danken sowohl für den Bericht des Gemeinderats wie aber auch der KBU und erachten das Bauvorhaben im Gesamten als sinnvoll, zumal es, wie schon erwähnt, in die Richtung zielt, die sowohl der Gemeinderat wie der Einwohnerrat mehrmals als sinnvoll erachtet haben, also das Sanieren oder neu Aufstellen von in die Jahre gekommenen Liegenschaften für eine wohnliche Verbesserung. Was wir als etwas störend erachten, ist folgendes: Man kann ja über zwei Grundstücke hinweg einen Quartierplan erstellen und dies zusammenlegen. Was uns jedoch etwas stört, ist, dass zu wenig darauf eingegangen wird, wie es mit der Strasse genau funktionieren soll, die zwischen den beiden Liegenschaftsparzellen liegt. Die Strasse führt nachher genau durch den Quartierplan hindurch, der ja ein gesamtheitliches Gebilde werden soll. Wie stellt man sich den Übergang vom 50 km/h-Bereich zur Begegnungszone auf der Pappelstrasse vor? Gibt es dort Poller, die man nur mit einer speziellen Zufallsberechtigung passieren kann? Es dünkt uns elementar wichtig zu wissen, was mit dieser Strasse passieren soll. Darauf wird aber faktisch nicht eingegangen. Für uns als Fraktion ist es klar, dass wir das Geschäft in der zweiten Lesung nur überweisen können, wenn vorher definiert worden ist, welche Lösung man dort anstreben will. Wie ich beim Herumhören mitbekommen habe, sind wir nicht die einzigen, die diese Frage aufwerfen. – Generell möchte ich noch eine Anmerkung machen, die sich aber nicht unmittelbar auf das Geschäft bezieht, sondern auf die technische Darstellung auf der Gemeinde-Webseite. Während die Informationen bezüglich

Wegmatten sehr schön und übersichtlich aufbereitet sind, findet man beim QP Heuwinkel lediglich eine unendlich lange pdf-Datei, aus welcher man sich gewünschte Informationen mühsam herausuchen muss. Als Tipp für die Zukunft möchte ich mitgeben, dass man künftig alle Geschäfte gleich sauber aufbereitet nach dem Vorbild des QP Wegmatten.

**Simon Maurer**, Präsident: Dazu kurz eine Bemerkung von mir. Ich nehme das Votum bezüglich der Webseite gerne mit und schaue es im Büro an.

**Christian Kellermann**, CVP-Fraktion: Wir möchten uns ebenfalls für den Kommissionsbericht bedanken und zwei, drei Anmerkungen machen. Wir hinterfragen die eher wuchtigen Neubauten mitten in dieser noch bestehenden Wohnzone 3. Die neuen fünfgeschossigen – mit Attikageschoss sogar sechsgeschossigen – Wohnbauten heben sich sehr deutlich von den umliegenden niedrigeren Häusern ab. In der bestehenden Siedlungsstruktur wirken sie dominant und werden am Anfang gewöhnungsbedürftig sein. Dies ist nicht als Kritik an der neuen Architektur zu verstehen, sondern als Kritik an der Situation. Beim Resultat einer Quartierplanung ist auf neue Gegebenheiten hinzuwirken; in diesem Fall ist es die Antwort auf das verdichtete Bauen. Ob in der nächsten Zonenrevision dieses Quartier eh fünf- oder sechsgeschossig bebaut werden darf, zeigt sich dann, und die neue Situation wird sich schrittweise angleichen. – Bei uns wurden auch Stimmen laut, dass die Parkplatzsituation mit 0.7 Stellplätzen pro Wohnung nicht positiv zu werten sei und dass man eher auf den Faktor 1.0 gehen sollte. Das möchten wir dem Gemeinderat für die weiteren Quartierpläne mitgeben. Man soll nicht immer unisono die Parkplatzreduktion gutheissen, sondern die individuelle Mobilität der zukünftigen Wohnungsbesitzer soll beibehalten werden können. Nichtsdestotrotz sind die Einstellhallenplätze nicht allein für Autos gedacht, sondern auch für Fahrräder und anderes. Kurz gesagt, kann die CVP-Fraktion nicht unisono hinter dem Quartierplan «Heuwinkel» stehen.

**Matthias Häuptli**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Unsere Fraktion steht diesem Vorhaben positiv gegenüber. Wir denken auch, dass die Verdichtung, die hier vorgesehen ist, mit den entsprechend höheren Baukörpern dem entspricht, was wir überall in Allschwil einführen wollen und zum Teil schon eingeführt haben. Das Projekt schafft eine positive Qualität des Aussenraums, die heute so nicht gegeben ist an diesem Ort. Das ist sicher als Plus zu werden. Bezüglich der Parkplatzsituation möchte ich der CVP zu bedenken geben, dass einerseits ihre eigene Partei sich im Landrat – verdankenswerterweise – dafür eingesetzt hat, dass man die bis vor kurzem sakrosankten Parkplatzzahlen ein bisschen nach unten korrigiert. Es ist einfach so, dass in einem stadtnahen Gebiet nicht ein Parkplatz pro Einheit nötig ist. Es ist schlicht nicht die Nachfrage da, und wir haben ja die Situation, dass in verschiedenen Einstellhallen, auch in diesem Gebiet, Parkplätze nicht vermietet werden können. Von daher macht es keinen Sinn aufzustocken. – Wir teilen auch die Bedenken bezüglich des Einbezugs der Pappelstrasse nicht. Wir meinen, auf der Ebene des Quartierplan muss man die detaillierte Ausgestaltung der Verkehrssituation sowieso ein wenig offen lassen. Auch hier ist daran zu erinnern, dass ein Quartierplan auf sehr lange Frist angelegt ist. Wir können heute noch nicht absehen, was in 40 oder 50 Jahren die verkehrlichen Bedürfnisse und die Verkehrsmittel sein werden. Es würde keinen Sinn machen, sich diesbezüglich im Quartierplan auf etwas festzulegen, was vielleicht in absehbarer Zeit obsolet ist und gar nicht mehr passt. Es trifft zu, dass dort theoretisch die Höchstgeschwindigkeit 50 km/h ist; aber die Verkehrssituation ist nicht so, dass man das wirklich ausfahren könnte. Ich möchte auch daran erinnern, dass wir im Baselmattweg Aufpflasterungen haben, die die Geschwindigkeit senken, ohne dass dort irgendetwas signalisiert ist. So etwas wird wahrscheinlich auch an der Pappelstrasse denkbar sein.

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Ich darf für unsere Fraktion sagen, wir stehen bei diesem Projekt hinter dem Gemeinderat. Christoph Morat sagte vorhin, es sei ein «Vorzeigeprojekt»; bei uns hiess es: Das ist ein ganz tolles Projekt, sackstark. Ich möchte ein paar Dinge betonen, die toll sind, und am Schluss noch einen Hinweis geben und einen Antrag auf eine Prüfung stellen. Zum Aussenraum: Ich finde es ganz toll, dass sehr viel Wert darauf gelegt wird, ihn naturnah und einheimisch zu gestalten; und ich hoffe nicht, dort eine Hecke aus Forsythien sehen zu müssen. Das ist sicher ein grosses Plus. Ich habe mich auch gefreut, dass Baumreihen gepflanzt werden sollen. Bäume stellen eine riesige Aufwertung eines Quartiers dar: Sie geben Schatten, sie kühlen die Luft, sie machen es angenehm, als Kind umher zu springen oder als Senior mit dem Rollator einmal einen anderen Weg zu finden. Ebenfalls ganz toll finde ich, dies speziell auch an Rahel Balsiger gesagt, dass es, wie ich gelesen habe, gedeckte Abstellplätze für Velos geben soll. Zur Energieversorgung muss man nicht viel sagen, auch das ist eine tolle Sache, was diesbezüglich aufgegleist wurde. Zur Entsorgung: Donnerwetter, zum Glück machen wir das. Man hat hier einen Sammelplatz vorgesehen. Das entspricht einem Jahrzehnte alten Entsorgungskonzept in Allschwil – Roman Meury als Gemeinderat fuhr seinerzeit mit der Umweltkommission per Velo durch Allschwil, um Standorte zu suchen; das Ziel wäre gewesen, dass keine Einwohnerin und kein Einwohner mehr als 500 m zum nächsten Sammelplatz gehabt hätte; im Bereich Lindenplatz haben wir das bisher gar nicht geschafft. Hier jedoch hoffe ich darauf, dass wir das schaffen. Zum Parkraum: Hier ist es so, dass praktisch vor dem Haus eine der zentralen Tramlinien vorbeiführt, nach links in die Stadt, nach rechts zur Gemeindeverwaltung oder ins Quartier Dorf oder weiter nach Schönenbuch. Man kann kaum zentraler wohnen. Zur Verkehrsführung: Ich finde es sehr positiv, dass die Überbauung über Baslerstrasse, Baselmattweg und Heuwinkelstrasse erschlossen wird, sowohl bezüglich der Parkplätze wie auch bezüglich des Zugangs zur Parkgarage. Man hat hier zwei weitere Strassen, Eschenstrasse und Pappelstrasse, beide sind sehr wichtige Schulwege. Wer vom Lindenplatz herkommt, läuft nicht über die Baslerstrasse, sondern geht hinten herum. In den Planunterlagen habe ich gelesen: Das Schwergewicht in der Pappelstrasse liegt auf Velo- und Fussgängerverkehr. Das ist wirklich eine Aufwertung eines Schulwegs in Richtung Schulzentrum beim Hallenbad. Diese Kanalisierung hat auch einen Vorteil für die Leute im Quartier. Sie wissen genau, das Auto oder das Motorrad kommt von der Baslerstrasse oder vom Baselmattweg her, nicht durch die Eschenstrasse oder die Pappelstrasse. – Ein Quartierplan ist immer etwas, das Geben Nehmen beinhaltet. Alle haben Vorteile davon. Es ist sicher etwas ganz Spezielles, dass drei Parzellen zusammengelegt werden, und eine davon gehört der Allgemeinheit, ist Allmend. Und die Allgemeinheit gibt ein Stück zu diesem Projekt, damit es überhaupt realisiert werden kann. Und die Öffentlichkeit bekommt etwas zurück, nämlich den Begegnungsraum als Teil einer Begegnungsstrasse. Ob das nun zehn oder 20 oder 40 m sind: Das ist ein Teil innerhalb dieses Projekts, dank dem das Ganze realisiert werden kann. Die Öffentlichkeit gibt etwas ab und wir bekommen auf der Allmend etwas zurück. Ich las Stichworte wie Bewohnertreff, Verweilen – d.h. *Bänkli* – Kommunikation – d.h. *Bänkli* – Erschliessung der Infrastrukturen, also etwas, das man sich wirklich als Begegnungsort vorstellen kann. Und das ist gar nicht schwer zu machen. Es braucht nur eine ganz klare Signalisation: Einfahrt von der Heuwinkelstrasse her oder von der Pappelstrasse her. Der obere Teil der Pappelstrasse ist ja «Zubringerdienst». Allen ist klar, das ist keine Durchgangsstrasse. Jeder kann sich darauf einstellen und danach entscheiden, wo er hinein fährt. – Auf dem Deckblatt der Vorlage hat der Gemeinderat den ganzen Plan abgebildet. Der gelblich hinterlegte Teil ist der sogenannte Begegnungsraum. Daneben befindet sich ein Stück Pappelstrasse, das noch grau eingefärbt ist. Einige von uns in der Fraktion fanden diese Situation schwierig. Aber wenn man die Begegnungszone klar kennzeichnet, ist das – wie auch in Basel überall – machbar. Mit einem Schild «Zubringerdienst gestattet» ist es auch klar.

Ich habe nachgeschaut – und bitte, dazu die Folie aufzulegen – wie es im schweizerischen Recht aussieht mit Kinderspielmöglichkeiten auf Allmend. Ich gebe den Ausdruck der Kommission gerne mit. [Art. 8 Strassenbenützungsverordnung:] «Für Tätigkeiten, namentlich Spiele, die auf einer begrenzten Fläche stattfinden, dürfen die für Fussgängerinnen und Fussgänger bestimmten Verkehrsflächen und auf verkehrsarmen Nebenstrassen die gesamte Fahrbahn benützt werden, sofern die übrigen

Strassenbenützerinnen und -benützer dadurch weder unnötig behindert oder gefährdet werden.» Also: Zubringerdienst wäre eine Variante. Aufgrund dessen habe ich mir überlegt: Wieso kommt niemand auf die Idee, die ganze Pappelstrasse im Perimeter dieser Überbauung als Begegnungszone auszuweisen? Da gibt es klare Schilder. Ob man dieses Schild nun, wie im Plan vorgesehen, am Beginn der gelb markierten Fläche aufstellt, oder hinten an der Grenze des Quartierplans, ist einerlei. Es ist Allmend. Man würde etwas aufwerten, was sowieso vorhanden ist und wo sowieso kein Durchgangsverkehr stattfinden können. Es ist ein Schulweg.

Ich stelle daher den Antrag, den gesamten Abschnitt der Pappelstrasse innerhalb des Quartierplan-Perimeters in die Begegnungszone einzubeziehen.

Die Bebauungsziffer ist minim grösser als sie eigentlich sein sollte, ein Prozent, wenn ich es richtig weiss. Ein Prozent der Fläche sind ca. 46 m<sup>2</sup>. Das bezieht sich nur auf das Parterre. Obendrauf hat es noch vier Etagen. Als Raum gebrauchen kann man also 4x46 Quadratmeter, das entspricht rund zwei Volleyballfeldern. Und das ist genau die gleich grosse Fläche wie der Raum der Pappelstrasse, der jetzt noch grau eingezeichnet ist. Es braucht ein Geben. Es braucht einen Nehmen.

**Roman Hintermeister-Goop**, FDP-Fraktion: Wir möchten uns bedanken für die tolle Arbeit, die hier geleistet wurde. Auch hier finden dies ein ganz gutes Projekt. Es wurde schon viel dazu gesagt. Ich möchte dem nichts mehr hinzufügen. Wir werden – mit den Änderungsanträgen der KBU – zustimmen.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Besten Dank für die Fragen und Inputs, auf die ich kurz eingehen will. Florian Spiegel fragte nach dem Übergang des 50 km/h-Bereichs zur Begegnungszone auf der Pappelstrasse. Wie ich aus eigener täglicher Anschauung weiss, ist es dort, auch aufgrund einseitig geparkte Fahrzeuge, so eng, dass man sowieso nicht mit 50 km/h fahren kann. Wahrscheinlich kann man nicht einmal mit 30 km/h fahren. Auch an der Heuwinkelstrasse sind sehr viele Autos parkiert. Da die Gemeinde hier Partner ist, wird sie garantiert mitreden und auf einer sinnvollen Lösung bestehen. Wir werden das zusammen mit einem Verkehrsplaner prüfen und an der nächsten Sitzung Auskunft geben können. Ich hoffe, dass es dann zeitlich auch noch reicht, um sich mit der KBU kurzzuschliessen.

Christian Kellermann hat namens der CVP-Fraktion die fünfgeschossigen Attikabauten als wichtig bezeichnet. Dieser Meinung kann man sein. Die Jury war der Meinung, es passe gut in das Geviert hinein und man könne die fünf Stockwerke ohne weiteres realisieren. Zur Parkplatzsituation hat Matthias Häuptli eine Antwort gegeben. Ich bin ebenfalls der Meinung, in einem Quartier, das so nahe an einer Tramstation gelegen ist, kann man durchaus auf 0.7 Stellplätzen pro Wohneinheit gehen. Aber man wird das von Fall zu Fall überprüfen müssen. Es war jetzt zweimal hintereinander so, dass eine fantastisch gute Erschliessung mit dem ÖV gegeben war. Daher konnte der Gemeinderat einer Reduzierung der Parkplatzpflicht zustimmen. Im städtischen Raum wird das immer mehr kommen. Das Auto verliert an derartigen urbanen Wohnplätzen an Bedeutung. Andere Verkehrsmittel werden an Bedeutung zunehmen, sei das der öffentliche Verkehr oder der Langsamverkehr. Ich denke hier ist genau der richtige Ort, wo man so etwas machen kann.

Den Antrag von Jean-Jacques Winter werden wir mitnehmen und zusammen mit dem Verkehrsplaner prüfen, was es braucht, um eine solche Begegnungszone oder «Zubringerdienst» einzurichten.

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Wir sind natürlich dankbar, wenn wir auf die nächste Sitzung hin informiert werden. Ich möchte aber beliebt machen, dass der Gemeinderat die Fraktionen schon vorab über seine Absichten unterrichtet. Wenn die Information erst in der Einwohnerratssitzung kommt, hat man fast keine Zeit mehr, um zu beraten, wie man mit dem Geschäft verfahren will.

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Ich gebe gern Lorbeeren zurück, die ich nicht verdient habe. Das Wort «Begegnungsort» habe ich dem Gemeinderat gestohlen. Es steht im Bericht des Gemeinderats drin, ebenso auch im Quartierplan. Noch kurz zur Signalisation: Auf dem Plan des Gemeinderats ist ersichtlich, dass es sich um einen Fussgängerübergang, analog beispielsweise Baselmattweg, handeln würde, der seit Jahren dort besteht, und man hat noch nie jemanden gehört, der meinte, der müsse entfernt werden. Wenn man einen zweiten solchen Übergang am Ende der Parzelle einrichtet, dann wäre die Begegnungszone mit wenig Aufwand signalisiert.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Dieses Votum gebe ich persönlich ab, nicht als Kommissionspräsident. Ich bin der Meinung, dass man nicht den öffentlichen Raum mit unnützen Tafeln vollpflastern und reglementieren soll. Wenn man die Situation anschaut, stellt man fest, dass die Pappelstrasse eine untergeordnete Quartierstrasse ist. Am Ende dieser untergeordneten Quartierstrasse hat man jetzt die Chance, einen öffentlichen Platz zu gestalten. Diesen kann man, die Jean-Jacques Winter schon ausführte, so gestalten, dass es ein Einfahrtsportal gibt, mit dem man im Prinzip dem motorisierten Verkehr ein Regime aufzwingen kann, sodass er mit reduziertem Tempo in diesen Raum hineinfährt. Die Pappelstrasse ist schlussendlich dann eine Sackgasse. Darum fände ich es überrissen, wenn man mit Reglementierungswut Tafeln aufstellen würde auf einer Quartierstrasse, die eigentlich bestens funktioniert.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Ich habe vorhin noch etwas vergessen. Florian Spiegel hatte noch die Darstellung der technischen Einzelheiten moniert. Ich weiss nicht mehr genau, wie das hier zustande kam. Wir werden uns aber Mühe geben, so etwas beim nächsten Mal zu vermeiden.

**Simon Maurer**, Präsident: Es hat keine weiteren Wortmeldungen. Ich frage den Rat an, ob eine Artikel- oder abschnittsweise Beratung des Berichts des Gemeinderates gewünscht wird. – Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur 1. Lesung des Quartierplan-Reglements. Ich übergebe das Wort dem zweiten Vizepräsidenten.

*1. Lesung*

Erlass, S. 1

keine Wortmeldung

§ 1 Zweck, Ziele und Geltungsbereich der Planung, S. 1

keine Wortmeldung

§ 2 Art der baulichen Nutzung, S. 2

keine Wortmeldung

§ 3 Mass der baulichen Nutzung, S. 3

keine Wortmeldung

§ 4 Lage, Grösse und Gestaltung der Bauten, S. 4

keine Wortmeldung

§ 5 Nutzung, Gestaltung und Unterhalt des Aussenraumes, S. 7

keine Wortmeldung

§ 6 Erschliessung und Parkierung, S. 9

keine Wortmeldung

§ 7 Ver- und Entsorgung, S. 10

keine Wortmeldung

§ 8 Lärm- und Hochwasserschutz, S. 11

keine Wortmeldung

§ 9 Realisierung u QP-Vertrag, S. 12

keine Wortmeldung

§ 10 Abweichungen und Ausnahmen, S. 13

keine Wortmeldung

§ 11 Schlussbestimmungen, S. 14

keine Wortmeldung

Beschlüsse, S. 15

keine Wortmeldung

Quartierplan

keine Wortmeldung

**Simon Maurer**, Präsident: Gibt es noch Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die 1. Lesung abgeschlossen. Die Abstimmungen über die Anträge des Gemeinderats gemäss Bericht erfolgen im Anschluss an die 2. Lesung in der Juni-Sitzung.